LANDSCHAFTS VERBAND RHEINLAND LVR Report

Informationen des Landschaftsverbandes Rheinland

Oktober 2005 27. Jahrgang Nr. 283

Inhalt

Unbekannt:
Konrad Adenauer als Kommunalpolitiker **Seite 3**

Flächendeckend:
Integrationsdienste im Rheinland **Seite 3**

Kreativ:
Kunst-Buch von Patienten in Lebenskrisen **Seite 4**

Filmfans:
20 Jahre KinderKinoFest in Düsseldorf **Seite 4**

LVR stellt Untersuchung vor

„Wir kommen wieder“

Rheinland / Xanten.– Der „Tag der Begegnung“, Deutschlands größtes Fest für Menschen mit und ohne Behinderung, ist ein voller Erfolg. Dies bestätigt nun auch eine Studie, die die FH Bonn Rhein-Sieg im Auftrag des LVR durchgeführt hat. Ziel der Untersuchung war es, Antworten auf die Fragestellungen zu geben, wer die Besucher des Festivals sind, aus welchen Gründen sie nach Xanten kommen und wie sie das Angebot beurteilen.

Rund 89 Prozent der Besucher sagten, dass der Tag der Begegnung dazu beigetragen hat, „eine Brücke zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schlagen.“

Absolut herausragend ist die Besucherbindung. Über 99 Prozent bezeichneten den Event als empfehlenswert, fast 99 Prozent gaben an, ihn wieder besuchen zu wollen. Diplom-Kaufmann Jens Juszczak, der die Studie als Projektleiter vorstellte, sagte, dass jedes Unternehmen „froh und glücklich wäre, solche Werte zu erreichen“, so etwas habe er „noch nie erlebt“.

Viele der Besucher kamen zum ersten Mal (52 Prozent), fast 28 Prozent allerdings schon zum dritten Mal oder häufiger. Die meisten Gäste kommen aus NRW. Doch aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland kommen immer mehr Besucher.

Einen Auftrag geben die Besucher dem LVR allerdings mit auf den Weg: 56 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen eine Festivaldauer von einem Tag nicht ausreiche. 35 Prozent plädierten für eine Dauer von zwei Tagen, über 20 Prozent sogar für drei Tage.

„Wir kommen wieder“. Der nächste Tag der Begegnung findet am 20. Mai 2006 statt. **Peter Worms**

Sicherheitskonferenzen sollen weitere Verbesserungen bringen

Europas sicherste Forensik

Foto: Hans-Theo Gerhards

Düren.– „Das forensische Dorf in den Rheinischen Kliniken Düren ist die sicherste Anlage in Europa.“ Mit diesen Worten stellte Miguel Freund, Leiter des Maßregelvollzugsamtes des LVR, die Ergebnisse einer Sicherheitskonferenz zur Forensik in Düren vor.

Gravierende Mängel wurden in Düren nicht festgestellt. Eingeladen hatte der LVR Dürens Bürgermeister Paul Larue, Vertreter von Polizei und Justiz sowie den Landesbeauftragten für den Maßregelvollzug, Uwe Dönisch-Seidel.

Dieser kündigte im anschließenden Pressegespräch den baldigen Abschluss der Bauprüfung für zwei neue Gebäude in Düren an. Damit rückt der Bau einer zusätzlichen Aufnahmen- und Krisenstation sowie die Erweiterung der Arbeitstherapie näher.

Auf Wunsch von LVR-Direktor Udo Molsberger hatte der LVR vor rund drei Jahren unter dem Stichwort „Sicherheitsinitiative Rheinland“ erstmals Sicherheitskonferenzen an allen forensischen Standorten durchgeführt. Sie dienen neben den laufenden internen Sicherheitsüberprüfungen dazu, die Sicherheitslage der forensischen Einrichtungen mit den beteiligten Stellen zu erörtern, Sicherheitslücken zu identifizieren und Mängel abzubauen. Die Konferenzen in Langenfeld, Viersen und Bedburg-Hau folgen in den nächsten Monaten.

Uwe Steinkrüger

Beim Blick ins forensische Dorf (von links): Dürens ärztlicher Leiter Dr. Erhard Knauer im Gespräch mit LVR-Amtsleiter Miguel Freund und Uwe Dönisch-Seidel, dem Landesbeauftragten für den Maßregelvollzug.

Foto: Uwe Steinkrüger

Einweihung des Erweiterungsbaus und 25-Jahr-Feier von LVR-Schule in Wiehl

Lernen mit allen Sinnen

Wiehl-Oberbantenberg.– Es war damals für die Hugo-Kükelhaus-Schule in Wiehl eine Tragödie. Nur zehn Jahre nach der Gründung brannte sie bis auf die Grundmauern nieder. Heute hat die Schule nicht nur einen schönen „alten“ Neubau, sondern auch einen lichtdurchfluteten halbrunden Erweiterungsbau.

Auch die Schülerinnen und Schüler haben an der Gestaltung des 3,8 Millionen Euro teuren Schulhauses mitgewirkt. Zusammen mit der Kölner Künstlerin Hannelore Bönnighausen malten sie Bilder, die nun die Flure zieren.

Die Einweihung des Neubaus feierte die LVR-Schule zusammen mit ihrem 25-jährigen Bestehen. Der Direktor des LVR, Udo Molsberger, betonte seine Freude, bei dieser Einweihung dabei sein zu können. Der Bau entspräche ganz „der Botschaft des Philosophen, Pädagogen, Handwerkers und späteren Namensgeber der Schule, Hugo Kükelhaus“. Dessen Motto „Lernen mit allen Sinnen“ sei hier Realität geworden. Der Vorsitzende des LVR-Schulausschusses, Bernd Tondorf, blickte in die Zukunft und sagte: „Ich wünsche der Schule erfolgreiche weitere 25 Jahre mit hohem Ansehen ganz nach unserem Motto: ‚Qualität für Menschen‘.“

Zur Feier fanden sich neben Schülerinnen und Schülern, Eltern und Beschäftigten der Schule auch zahlreiche Prominente in der Aula der Schule in Wiehl-Oberbantenberg ein. Gekommen waren unter anderen der Landrat des Oberbergischen Kreises, Hagen Jobi, der Bürgermeister von Wiehl, Werner Becker, und der ehemalige Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland und frühere Oberlandesdirektor des Oberbergischen Kreises, Dr. Dieter Fuchs. Die Schülerinnen-Tanzgruppe Lollipop und die Schulband rundeten das Programm gekonnt ab. Insbesondere die Tanzdarbietung unter dem Motto „Leben ist Schwingung“ erntete stürmischen Applaus.

Ninja Klein

Auch Schülerinnen und Schüler haben den Neubau der LVR-Schule mitgestaltet. Zusammen mit einer Kölner Künstlerin malten sie Bilder, die nun in den Fluren hängen.

Foto: Inga Engelberth

Es ist zehn Minuten vor zwölf

In den kommenden Tagen wird der Erweiterungsbau der Rheinischen Kliniken Mönchengladbach neu eröffnet. Dann werden Patientinnen und Patienten in hellen, freundlichen Räumen, die sich um ein Atrium gruppieren, für kurze Zeit ein Zuhause finden, dass elementarer Bestandteil des therapeutischen Konzepts des LVR ist.

Neun psychiatrische Kliniken des Landschaftsverbandes Rheinland kümmern sich um die psychisch kranken Menschen im Rheinland. Mit einem millionenschweren Investitionsprogramm, wesentlich vorangetrieben von der CDU, bringt der LVR seine Kliniken auf den neuesten Stand. Doch moderne Technik und Architektur sind das eine, schlanke und effiziente Strukturen sind das andere. Auch hier werden sich die Kliniken des LVR neu aufstellen müssen und sich fit für die Zukunft machen müssen. Denn die Kliniken stehen heute im scharfen Wettbewerb, und so manches konkurrierende Haus verfügt nicht nur über moderne Technik und Architektur, sondern sie arbeiten auch wirtschaftlich.

Einen ersten Schritt in diese Richtung hatte die CDU auf den Weg gebracht: Sie hatte durchgesetzt, dass zum Beispiel die Einrichtungen am LVR-Standort Viersen in der Verwaltungsspitze gestrafft werden nach dem Motto: aus drei mach einen. Das heißt: Hatten bisher die psychiatrische Klinik, die Rheinische Klinik für Orthopädie und das Rheinische Heilpädagogische Heim jeweils eine eigene Verwaltungsspitze, so sollten alle drei Einrichtungen zukünftig in einer Verwaltungsspitze gemanagt werden.

Dies wurde von der neuen Mehrheit bedauerlicherweise nunmehr zurückgedreht. Wenn wir aber unsere Kliniken im Zuge des immer stärker werdenden Konkurrenzdrucks wirtschaftlich aufstellen wollen, wird man an notwendigen Veränderungen sowohl an Dach und Fach als auch bei Organisationsfragen unter Berücksichtigung des Personals nicht vorbeikommen. Zukunftsweisende und Existenz sichernde Veränderungen bedeuten auch Mut zu neuen Wegen.

Dabei wird es ohne das Engagement der LVR-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter nicht gehen, um die Effizienz der Einrichtungen zu steigern und gleichzeitig die Kosten zu senken. Vielmehr müssen wir die Menschen mitnehmen und dies trotz sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen. Da kann es dann auch nicht mehr sein, dass forensische Patienten auf allgemeinpsychiatrischen Stationen untergebracht werden, weil die forensischen Kliniken nach wie vor völlig überbelegt sind. Das muss der LVR jetzt anpacken, es ist zehn Minuten vor zwölf.

Für die **CDU**

Frank Boss

In der Zukunft bestehen!

Eine Reihe von Bundesländern haben ihre psychiatrischen Landeskliniken zum Verkauf angeboten, bzw. bereits veräußert. Wir werden uns als SPD-Fraktion entschieden dafür einsetzen, dass der Landschaftsverband Rheinland einen solchen Weg nicht geht.

Für uns ist die Trägerschaft der Rheinischen Kliniken eine besonders wichtige Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung durch den Landschaftsverband Rheinland. Die damit verbundene Verantwortung wollen wir auch in Zukunft wahrnehmen. Eine Privatisierung kommt für uns nicht in Frage! Die Zeiten sind für die Kliniken nicht leicht und sie werden nicht leichter. Die jahrelange Budgetdeckelung hat dazu geführt, dass die Kliniken mit dem Rücken an der Wand stehen. Das nach der Personalverordnung Psychiatrie zu fordernde Personal steht nicht in vollem Umfang zur Verfügung, weil die dafür notwendigen Mittel von den Kostenträgern nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kliniken müssen mit einer immer kürzeren Personaldecke klarkommen und das bei immer kürzeren Verweildauern der Patienten und einer damit einhergehenden Arbeitsverdichtung. Die damit verbundene Überlastung wird immer drückender. In dieser Situation setzen wir uns dafür ein, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen, soweit möglich, der Behandlung und Betreuung der Patientinnen und Patienten zu Gute kommen. Das heißt, dass alle Bereiche, die nicht unmittelbar der Patientenversorgung dienen, auf Einsparmöglichkeiten untersucht werden müssen. Wirtschaftlichkeitsreserven und Synergieeffekte müssen ausgeschöpft werden.

Wir setzen uns aber auch dafür ein, dass die Organisation der Kliniken und der Trägerverwaltung mit dem Ziel klarer Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiche, kurzer Entscheidungs- und Verwaltungswege sowie schlanker Verwaltungsstrukturen weiterentwickelt werden. Alles dies soll dazu dienen, die fachlichen Ziele zu unterstützen, nämlich differenzierte und zielgruppengerechte Angebote sicherzustellen, die Behandlung individuell zu gestalten und dabei institutionelle Grenzen zu überwinden. Wir setzen uns dafür ein, die hohe Qualität der Rheinischen Psychiatrie weiterzuentwickeln und gleichzeitig Arbeitsplätze in diesem Bereich zu erhalten und zu sichern.

Mit dem Antrag der Gestaltungsmehrheit 12/59 „Zukunft der Rheinischen Kliniken sichern“ beauftragten wir die Verwaltung, eine Rahmenkonzeption zur Zukunftssicherung der Rheinischen Kliniken vorzulegen. Machen wir gemeinsam unsere Kliniken „fit für die Zukunft“!

Für die **SPD**

Dr. Jürgen Rolle

Wohnen wie du und ich

Wohnen, eingerichtet nach eigenen Wünschen, wo mir keiner reinredet; in den eigenen vier Wänden, wo ich meine Intimsphäre habe, die Tür zu machen kann und reinlassen kann wen ich will - wer will das nicht.

Eine Selbstverständlichkeit für dich und mich, für Menschen mit Behinderung bei Hilfen zum Wohnen immer noch die Ausnahme. Das wollen wir ändern. Wir von der Gestaltenden Mehrheit haben deshalb in den Haushaltsberatungen ein Anreizprogramm zur Durchsetzung des sozialhilferechtlichen Vorrangs offener Hilfen verabschiedet. Die Ausführungsbestimmungen sind jetzt von den politischen Gremien beschlossen worden: Wenn Heimträger Menschen mit Behinderung aus Heimen schneller in eigene Wohnungen begleiten, sinkt ihr Finanzbudget nicht sofort im selben Maße. So können Wohnheimträger alte Bausubstanz oder Mehrbettzimmer aufgeben und haben Zeit für sozialverträgliche Personalentwicklung. Das kostet den LVR erst mal eine Million Euro pro Jahr, die kommen aber ab 51 eingesparten Wohnheimplätzen wieder herein.

Menschen mit Behinderung brauchen individuelle Hilfe, die ihre Einschränkungen ausgleicht. Je mehr Hilfe direkt bei dem Menschen ankommt, umso besser. Die Hilfe richtet sich nach dem Individuum, der Mensch mit Behinderung soll sich nicht nach der Institution richten müssen. Wenig Einrichtung, viele personenzentrierte Hilfen – dahin wollen wir.

Unsere Ziele: die Grenzen zwischen ambulanten und stationären Hilfen durchlässiger machen, Heime ertüchtigen für die Betreuung schwerstbehinderter Menschen, Freiräume schaffen und nicht auf starre Personalausstattung achten. Das Ergebnis hochwertiger personenzentrierter Hilfen steht im Vordergrund, damit wir für immer mehr Menschen mit Behinderung mit dem Geld auskommen. Menschen mit Behinderung haben im Wohnheim Rundumversorgung. Alles zur Hilfeorganisation wird geleistet. Im ambulanten betreuten Wohnen müssen Menschen mit Behinderung diese Regieleistung selbst organisieren. Diese Selbstbestimmung tut gut, ist aber gerade für Menschen mit Behinderung anstrengender als für uns ohne Behinderung. Wir Grüne drängen deshalb darauf, dass auch der Mensch mit Behinderung und seine Familie einen Anreiz für die Entscheidung zum ambulanten betreuten Wohnen bekommen. Daher sollen Menschen mit Behinderung einen Mehrbedarfsausgleich erhalten.

Für **DIE GRÜNEN**

Martin Kresse

Selbstabschaffer Lindlar

Die neue Landesregierung von CDU und FDP ist mit dem Ziel angetreten, die Kommunen zu stärken und Bürokratie abzubauen. Dazu sollen staatliche Aufgaben überprüft und, wo möglich, kommunalisiert werden. Ein begrüßenswertes Ziel, hatte doch die Vorgänger-Regierung durch die Verlagerung des Straßenbaus aus der regionalen Selbstverwaltung in die staatliche Lenkung teilweise den gegenteiligen Weg beschritten - mit verheerenden finanziellen Folgen, nicht nur für den Landeshaushalt. Auch heute noch zahlen die Kommunen über das GFG für die verstaatlichte Aufgabe; die Pensionslasten tragen nach wie vor die Landschaftsverbände. Die Absetzung des Kölner Regierungspräsidenten Roters und sein Ersatz durch den nicht unbedingt prominenten CDU-Landtagsabgeordneten Lindlar hatte von Anfang an Skepsis ausgelöst. Diese versucht er nun nach Kräften zu bestätigen. Gerade weil er für die Landschaftsverbände nicht zuständig ist, äußert er sich doch nur zu gerne über sie. Nicht etwa sachlich, denn dann könnte er sich nicht stolz als „Landschaftsverbandsfresser“ bezeichnen.

Im Kölner Stadtanzeiger hat er sich jetzt – als ehemaliges Kreistagsmitglied – die Mitglieder der Landschaftsversammlung vorgenommen: Diese bekämen die „mehrfache Summe“ dessen, „was sie eigentlich bekommen dürften“. Dieser ungeheuerliche Vorwurf von jemandem, der gegenüber Kommunen rechtliche Aufsichtsfunktionen wahrnimmt und daher das Entschädigungsrecht kennen muss, zeugt von grenzenlosem Dilettantismus - oder gar Neigung zur Unwahrhaftigkeit.

Tatsächlich erhalten die Kommunalvertreter im LVR, wie Vorsitzender Dr. Jürgen Wilhelm mit Recht erwidert hat, im Schnitt 400 Euro im Monat an Sitzungsgeld. Kreistagsmitglied Lindlar hat schon durch die Monatspauschale, die der LVR nicht zahlt, mehr kassiert, bevor noch Sitzungsgelder hinzu kamen. Für sein Kreistagsmandat musste er zudem nicht im gesamten Rheinland präsent sein.

Regierungspräsident Lindlar brüstet sich im gleichen Interview linientreu damit, seine Behörde abschaffen zu wollen: „Das ist so in Ordnung“. Mit seiner Dampfplauderei kann er dazu einen unschätzbaren Beitrag leisten. Er bringt freilich Innenminister Dr. Wolf in Verlegenheit, der sich fragen muss, wie lange er den polemischen Populismus seines Untergebenen dulden kann, ohne das Ziel der Verwaltungsmodernisierung zu diskreditieren.

Für die **FDP**

Bernd Paßmann

Im Mittelpunkt der Geburtstagsfeier der Kurt-Schwitters-Schule des LVR standen sie: die Schülerinnen und Schüler. *Foto: Ludger Ströter*

Kurt-Schwitters-Schule feierte 25-jähriges Bestehen

Geistreicher Geburtstag

Düsseldorf.– Zum Geburtstag der Kurt-Schwitters-Schule kam ein besonderer Gast: der Geist des verstorbenen Kurt Schwitters selbst. Im Gespräch mit ihm führte Schulleiter Norbert Bahn durch die Feier zum 25-jährigen Bestehen der LVR-Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache.

Der Schwitters-Geist und das Publikum erfuhren zum Beispiel, dass der LVR die Schule 1980 mit anfangs 57 Schülerinnen und Schülern gründete. Heute ist die Schülerzahl – obwohl die Kurt-Schwitters-Schule sehr erfolgreich Jugendliche nach einiger Zeit in Regelschulen wieder eingliedert – auf rund 180 angestiegen. Vor drei Jahren benannte sich die Schule nach dem Künstler, Dichter und Publizisten Kurt Schwitters.
Sein Leben und Werk „geisterte" auch durch das bunte Feierprogramm mit Theater- und Tanzdarbietungen, artistischen Einlagen und Musik. Im Mittelpunkt der zweitägigen Feier standen diejenigen, um die es sich auch sonst dreht: die Schülerinnen und Schüler. **Ninja Klein**

Rheinlandtaler für Erzpriester Sokratis Ntallis

Interkulturelles Engagement

Bonn.– Für sein Engagement um die kulturelle Integration der orthodoxen Griechen wurde Erzpriester Sokratis Ntallis mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet.

Corinna Beck, stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, betonte in ihrer Laudatio, dass Ntallis wie wenig andere für Integration und eine interkulturelle Gesellschaft stehe. So war Ntallis maßgeblich für den Bau des Hauses der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland in Bonn-Beuel verantwortlich. Er ist einer der Mitgründer der ACK, der Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen in Bonn im Jahre 1975 und ständiges Mitglied für die Orthodoxe Kirche.
Zur Feierstunde war außerdem Metropolit Augoustinos von Deutschland und Exarch von Zentraleuropa gekommen. Er würdigte Ntallis als „Pfeiler unserer christlich-orthodoxen Gemeinde". **Birgit Ströter**

LVR-Schüler bei KunstTagen in der Abtei Brauweiler

Rollstuhl auf Leinwand

Foto: Inga Engelberth

Pulheim-Brauweiler.– Gäste der KunstTage in der Abtei Brauweiler blieben gerne vor einem großen Bild stehen, auf dem bunte Reifenspuren zu sehen sind.

Für viele wurde das Betrachten erst zum richtigen Aha-Erlebnis, wenn sie von Silke Hano die Entstehungsgeschichte hörten. „Bei den Spuren handelt es sich um Rollstühle, die erst durch Farbe und dann über die Leinwand gefahren sind", erklärte Hano, die Leiterin der Donatus-Schule in Brauweiler ist. Die Donatus-Schule, Rheinische Förderschule des LVR für körperbehinderte Kinder, stellte als erste Schule bei den KunstTagen aus. „Kunstwerke wie das Spurenbild ermöglichen es auch schwer behinderten Kindern, mitzuarbeiten", sagte Hano. Viele Kunstwerke fanden nicht nur Bewunderer, sondern auch Käufer. Mehr als 200 Euro hat die LVR-Schule für ihren Förderverein eingenommen. „Wir möchten gerne im nächsten Jahr wieder mitmachen", sagt Kunstlehrerin Barbara Wirtz. Die KunstTage in der Abtei Brauweiler organisiert der Rhein-Erft-Kreis in Zusammenarbeit mit dem LVR bereits seit 17 Jahren. **nik**

LVR-Tagung für alle Integrationsfachdienste im Rheinland

Vermittlung und berufliche Betreuung

Rheinland.– Es ist flächendeckend geknüpft im Rheinland: das Unterstützungsnetz für behinderte Menschen im Beruf und ihre Arbeitgeber. In jedem Arbeitsagentur-Bezirk gibt es mit den Integrationsfachdiensten (IFD) eine Anlaufstelle, die Informationen gibt sowie Beratung und Unterstützung anbietet bei der Vermittlung und Begleitung von behinderten Frauen und Männern in den Beruf.

Rund 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der insgesamt 43 IFD-Träger im Rheinland lud der LVR zu einer dreitägigen Fortbildung ein. Hauptaufgabe der Fachleute der Integrationsfachdienste, die jeweils spezialisiert sind auf die einzelnen Behinderungsgruppen, ist es, den richtigen Beschäftigten und den geeigneten Arbeitsplatz zusammen zu bringen. Dazu gehört beispielsweise die Beratung und Information der Arbeitgeber über Fördermöglichkeiten, die Organisation von Praktika zum gegenseitigen Kennenlernen oder die gezielte Vorbereitung der behinderten Menschen auf Bewerbung oder Arbeitsplatz.
Dabei ist der IFD mehr als ein Vermittlungsdienst, wie die Sozialdezernentin des LVR, Martina Hoffmann-Badache, bei der Eröffnung der Tagung betonte: „Der IFD bietet kostenlos umfassende Unterstützung für den behinderten Menschen und den Arbeitgeber, mit dem Ziel, gerade für die von Behinderung besonders betroffenen und schwer behinderten Menschen berufliche Stabilität zu erreichen."
Im Zentrum der Tagung stand die Information über die erweiterten Aufgaben, die der Gesetzgeber den IFD im letzten Jahr gegeben hat.
Um kompetenter Ansprechpartner für Arbeitgeber und betroffene Menschen sein zu können, müssen sich die IFD-Fachleute gut auskennen bei den Zuständigkeiten und Leistungsmöglichkeiten der verschiedenen Beteiligten im Feld der Berufsintegration behinderter Menschen. **sobu**

Rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationsfachdienste begrüßte die LVR-Sozialdezernentin Martina Hoffmann-Badache. *Foto: Ludger Ströter*

LVR-Fachtagung zu Konrad Adenauer als Regionalpolitiker

Neue Sicht auf einen unbekannten Adenauer

Rheinland / Köln.– Am 6. Oktober 1945 – also vor rund 60 Jahren – wurde Konrad Adenauer als Kölner Nachkriegsoberbürgermeister nach wenigen Monaten Amtszeit durch die britische Besatzungsmacht entlassen. Ein Ereignis, dass Anlass für eine Tagung des Landschaftsverbandes Rheinland in Zusammenarbeit mit der Thomas-Morus-Akademie in Köln war.

„Konrad Adenauer als Kommunal- und Regionalpolitiker", so der Titel der Veranstaltung, zu der über 60 Interessierte nach Köln-Deutz kamen, machte deutlich, dass für das Gesamtverständnis des Politikers Adenauer eine umfassende Betrachtung seiner ersten Politikphase nötig ist. Hierzu wurden auch neue Forschungsergebnisse präsentiert.
In seiner Zeit als Kölner Oberbürgermeister zwischen 1917 und 1933 verstand Adenauer es ausgezeichnet, zahlreiche persönliche Netzwerke aufzubauen, die er in seiner späteren Tätigkeit als Bundeskanzler (1949-1963) noch häufig zu aktivieren und zu nutzen verstand. Oder wie es Adenauer 1948 ausdrückte: „Die Kommunalpolitik ist eine Schule auch für die große Politik."
So kämpfte er 1932/33 für Köln um den „billigsten Strompreis der Welt" – ein Thema von aktueller Brisanz. Adenauer saß sowohl im Aufsichtsrat der Rheinischen AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation (Rheinbraun) als auch in dem der Rheinischen Elektrizitätswerke AG (RWE). 1933 bot sich RWE die Möglichkeit der feindlichen Übernahme von Rheinbraun.
Adenauer bekämpfte dieses Vorhaben, auch wenn er sich eigentlich neutral hätte verhalten müssen. Doch er fürchtete negative Konsequenzen für Köln wie höhere Strompreise oder den Verlust von Investitionen am Standort Köln. Als er erkannte, dass er die Fusion nicht verhindern konnte, arbeitete er am Vertrag mit und erreichte so die Veränderung des ursprünglichen Vertrages zu Gunsten der Stadt Köln. Dennoch lehnte er das Vorhaben ab und blieb der entscheidenden Aufsichtsratsitzung fern. Seine Bemühungen nach dem Zweiten Weltkrieg, Rheinbraun aus dem RWE-Verbund zu lösen, wurden durch seine zweite Amtsenthebung vereitelt. Adenauer selber, so wurde in einem Vortrag deutlich, traf die Enthebung aus dem Amt des Oberbürgermeisters sehr. Im vertrautem Kreise bekannte er noch viele Jahre später: „…das war eigentlich mit das Schmerzlichste, was mir widerfahren ist, denn ich hatte ja keine Lust (...) irgendwie anderes zu werden, ich wollte Köln wieder aufbauen (...)." Die Kölner Amtsenthebung Adenauers durch die Briten vom 6. Oktober 1945 wird heute als partei- wie außenpolitisch motivierte Maßregelung der Besatzungsmacht angesehen – mit enormen Langzeitfolgen für die deutsche Geschichte insgesamt. **Birgit Ströter**

Konrad Adenauer

Ausstellungen des LVR im Rheinland

Rheinische Industriemuseen

- Schauplatz Oberhausen
  „Abgefahren! Vom Straßenbau im Rheinland“
  Ausstellung vom 25. September bis 28. Mai 2006
- Schauplatz Euskirchen
  „Die Frau in Weiß“
  Ausstellung bis 5. Februar 2006
- Bergisch Gladbach
  „Bühnenzauber - kleine Theater aus Papier“
  Ausstellung bis 30. April 2006
- Schauplatz Engelskirchen
  „Stahlwerk“
  Ausstellung ab 13. November

Rheinisches LandesMuseum Bonn

- Martin Rosswog
  „Heritage. Interieur-Porträt-Landschaft“ bis 18. September
- Szene Rheinland
  „Reinhard G. Puch: Skulpturen“
  Ausstellung bis 3. Oktober
- Regionalmuseum Xanten
  „Dirk-Hupe – Installation“
  Ausstellung ab 24. Oktober

Rhein. Freilichtmuseum Kommern

- An der Relaisstation – Reisen um 1800
  Ausstellung bis 21. Oktober

Sitzungstermine

OKT./NOV. 2005
(STAND 1. OKTOBER 2005)

18.10.	9.30	Vergabeausschuss
19.10.	9.30	Schulausschuss
26.10.	9.30	Ausschuss für die Rhein. Heilpädagogischen Heime
27.10.	9.30	Sozialausschuss
28.10.	9.30	Rechnungsprüfungsausschuss
31.10.	9.30	Bauausschuss
02.11.	9.30	Finanz- und Wirtschaftsausschuss
03.11.	9.30	Landesjugendhilfeausschuss
07.11.	9.30	Ausschuss für Personal und allgemeine Verwaltung
11.11.	10.00	Landschaftsausschuss
14.11.	9.30	Krankenhausausschuss 3 (Rhein. Kliniken Viersen)
15.11.	9.30	Krankenhausausschuss 2 (Rhein. Kliniken Düsseldorf)
16.11.	10.00	Krankenhausausschuss 4 (Rhein. Essen)
17.11.	9.30	Krankenhausausschuss 1 (Rhein. Kliniken Bonn)
18.11.	9.30	Gesundheitsausschuss

IMPRESSUM

Landschaftsverband Rheinland,
Presseamt, 50663 Köln, Landeshaus,
Kennedy-Ufer 2
Tel. 02 21/8 09 27 81
Fax. 02 21/8 09 28 89
E-Mail: info@lvr.de

Redaktion:
Uwe Steinkrüger (ust) (verantwortlich),
Ludger Ströter (Chef vom Dienst),
Sonja Borghoff-Uhlenbroich (sobu),
Ninja Klein (nik),
Birgit Ströter (BS),
Peter Worms (pw),
Hans-Theo Gerhards

Layout und Produktion:
assenmacher network gmbh,
50667 Köln, Komödienstraße 44

Druck: Weiss-Druck+Verlag,
52156 Monschau, Industriestraße
Nachdruck kostenlos.

Die Beiträge der Fraktionen liegen in der Verantwortung der jeweiligen Autoren.

Kunst-Buch der Rheinischen Kliniken Mönchengladbach

Kreativität hilft aus der Lebenskrise

Mönchengladbach.– Wo Worte versagen, kann manchmal Kunst weiterhelfen. Das Buch „Bild und Text – Bild und Kunst – Bildnerische Dialoge aus der Kunsttherapie“ der Rheinischen Kliniken Mönchengladbach belegt dies. Patienten der psychiatrischen Klinik des LVR haben im Rahmen der Behandlung auf bildnerischem Wege Dialoge mit Kunstwerken und Gedichten geführt.

Kunst im Original als Anregung für ein eigenes Bild, gibt Einblick in schöpferische Prozesse. *Fotos: Katalog*

Brigitte Biebrach-Schmitt, Kunsttherapeutin an den Rheinischen Kliniken Mönchengladbach, hat daraus ein Buch gemacht, das Einblick gibt in schöpferische Prozesse von Menschen in Lebenskrisen.
„Künstlerische Therapien ergänzen und erweitern die Möglichkeiten sprechender, aber auch medikamentöser Behandlungen“, erläutert Dr. Ralf Seidel, Ärztlicher Leiter der Rheinischen Kliniken Mönchengladbach. „Kunst- und Musiktherapie bringen die kreativen Potenziale unserer Patientinnen und Patienten in einen fruchtbaren Zusammenhang mit den Künsten und regen auf diese ungewöhnliche Weise den oft mühsamen Prozess der Genesung an“, erklärt Dr. Seidel weiter. Kreativtherapien sind in den Rheinischen Kliniken fester Bestandteil des Behandlungsspektrums.
Im Atelier der Klinik werden von den Patienten Bilder produziert, die spontan auf Texte und Kunstwerke antworten. Kunsttherapeutin Brigitte Biebrach-Schmitt betrachtet mit den Patienten reproduzierte Kunstwerke, lädt sie ein, diese als Anregung für ein eigenes Bild zu nutzen. Manchmal besucht sie dazu auch mit Patientengruppen das Museum Abteiberg. Hier begegnen die Patienten der Kunst im Original.
Das Suchen, Aufnehmen und die anschließende gestalterische Reaktion fördern maßgeblich den Prozess der Selbstannäherung. „Ob Gedichte oder Kunstwerke – es ist wohltuend und wichtig für Patienten, in gesellschaftlich hoch akzeptierte Bereiche eingebunden zu sein und sich in der Auseinandersetzung damit als aktive Partner zu erleben“, sagt Biebrach-Schmitt. Zur Nachbearbeitung werden die Werke jeweils aufgehängt und gemeinsam besprochen.
Grundlage für das heute vorliegende Buch mit 26 Bildern und elf Texten von Patienten war eine Ausstellung zu „Bild und Text“ in den Rheinischen Kliniken – gemeinsam mit der Redaktion von „Sprachrohr“, der klinikeigenen Patientenzeitung. Später konnten sich die Patienten entscheiden, ob sie über die Ausstellung hinaus ihre Werke auch für eine Buchveröffentlichung zur Verfügung stellen wollten. Die von der „Josef und Hilde Wilberz Stiftung“ und dem LVR finanzierte Publikation zeigt Seiten seelischer Erkrankung und die Suche nach Bewältigungsstrategien, die von der Umwelt in dieser Form selten wahrgenommen werden. **sobu**

▶ Das Buch „Bild und Text – Bild und Kunst – Bildnerische Dialoge aus der Kunsttherapie“ ist gegen eine Schutzgebühr von zwölf Euro erhältlich in zwei Mönchengladbacher Buchläden: Antiquariat St.Vith, Rathausstraße 10 und Prolibri, Schillerstraße 22-24. Der Erlös wird in die kunsttherapeutische Arbeit zurückfließen.

Kooperation zwischen Wald und Holz NRW und Bergischen Freilichtmuseum

Förster im Museum

Köln/Oberbergischer Kreis.– Nach vorangegangenen Beratungen im Kultur- sowie Umweltausschuss haben sich nun auch die Mitglieder des Landschaftssauschusses der Landschaftsversammlung Rheinland einstimmig für eine Kooperation zwischen dem Land NRW/Landesbetrieb Wald und Holz NRW und dem Landschaftsverband Rheinland, Bergisches Freilichtmuseum Lindlar ausgesprochen.

Politikerinnen und Politiker des Beschlussorgans des Landschaftsverbandes Rheinland begrüßten ausdrücklich das Konzept, welches vorsieht, dass der Landesbetrieb Wald und Holz „forstliche Fachkräfte in erforderlichem Umfang“ im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in das Museum entsendet. Das Umweltbildungsangebot des Bergischen Freilichtmuseum wird damit um einen wichtigen Baustein erweitert.
Die konkrete Realisierung sieht Angebote wie zum Beispiel thematische Projektwochen für Schulen, Aufbau von Walderlebnispfaden, praktisches Arbeiten und Werken mit Holz, Seminare, Unterricht im Wald und themenbezogene Waldgänge vor. Als Zielgruppen sollen neben Schulklassen aller Altersstufen vor allem Familien, Erwachsenengruppen, Kindergartengruppen aber auch Multiplikatoren wie Medienvertreter oder Politikerinnen und Politiker von diesem gemeinsamen Angebot profitieren.
Im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern, welches ebenfalls in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland steht, macht man mit diesem Kooperationsmodell seit 2003 gute Erfahrungen.
Das „Walderlebniszentrum Eifel“ ist fester Bestandteil des Jahresprogramms.

Birgit Ströter

1.000 Euro Spende

Skifahren

Köln.– Ein spezielles Skigerät für Rollstuhlfahrer können sich nun die Rheinischen Förderschulen an der Kölner Belvederestraße anschaffen.

Ermöglicht hat das die Spende von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LVR, die beim Tag der Begegnung durch Spiele und Getränkeverkauf Geld eingenommen haben. Der stellvertretende LVR-Direktor Harry Voigtsberger übergab einen Scheck über 1.000 Euro. „Die Wirkung einer Skifahrt auf das Selbstvertrauen und die allgemeine Entwicklung gerade von körperbehinderten Kindern kann gar nicht überschätzt werden.“ **nik**

Spielfilme und Mitmachaktionen vom 10. bis 16. November

20 Jahre KinderKinoFest Düsseldorf

Düsseldorf.– Warum bewegt sich ein Film? Was macht ihn gruselig? Und wie gut springe ich wohl als Stunt-Kid aus einem Fenster? Fragen dieser Art werden demnächst in Düsseldorf geklärt.

Vom 10. bis zum 16. November gehören die Düsseldorfer Kinos wie in jedem Herbst wieder eine Woche lang Kindern und Jugendlichen. Das KinderKinoFest, veranstaltet vom Medienzentrum Rheinland in Kooperation mit dem Düsseldorfer Jugendamt und dem Filmmuseum, bringt täglich ausgewählte, oft besonders ausgezeichnete Filme extra für junge Filmfans auf die Leinwände. Ein buntes Mitmachprogramm hilft, Tricks zu durchschauen und Kino zu verstehen. Das Medienzentrum Rheinland fördert mit dem KinderKinoFest seit 20 Jahren kritische Mediennutzung, Medienkompetenz und Spaß am Medium Film. „Filmkultur will gelernt sein“ war das Motto, als 1986 mit dem „Rollenden Kino im Doppeldeckerbus“ alles anfing. Seitdem hat sich das KinderKinoFest zu einem festem Termin für die Kinder und zu einem Kino-Highlight in NRW entwickelt.
Jedes Jahr werden über 20 Spielfilme bei über 100 Aufführungen in den Düsseldorfer Kinos gezeigt und es kommen mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher.

Claudia Bäcker

Vorhang auf für das Düsseldorfer KinderKinoFest. Die Spannung steigt....
Foto: Stefan Arendt

▶ Infos: www.medienzentrum-rheinland.lvr.de. Anmeldungen sind möglich unter Tel. 0211 / 8998108.